



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zur Verehrung des hl. Antonius.

ich recht wohl, und da ich dem lieben hl. Joseph Veröffentlichung versprochen hatte, so erfülle ich hiermit mit Freuden dieses mein Gelübde und sage: „Gehet zu Joseph, ihn hat der Herr gesetzt über sein ganzes Haus!“

Ein geistlicher Herr dankt dem hl. Joseph für Hilfe in einem bedecklichen Zähneideen. — „Im Jahre 1906,“ schreibt uns ein Postbeamter, „hatte ich mir durch Überanstrengung im Dienst ein böses Nervenzeideen zugezogen. Ich war über ein Jahr vollständig dienstunfähig und kein Doktor konnte mir helfen. Ich machte eine Wallfahrt nach Lourdes, was mich zwar etwas beruhigte, doch meine Leistungsfähigkeit war noch immer dahin. Dann betete ich zum hl. Antonius, schickte auch Antoniusbrot ein; seit einem Jahre verehre ich namentlich den hl. Joseph und versprach ein größeres Missionsalmsosen zu geben, falls ich wieder ganz gesund würde. Seitdem hat sich mein Zustand ganz auffallend gebessert, und ich sage deshalb dem großen Heiligen rausendfachen Dank. Veröffentlichung war versprochen.“ — „Ich hatte bei der Vorbereitung zur heiligen Kommunion mit vielen ängstlichen Gedanken zu kämpfen, seitdem ich aber recht vertrauensvoll meine Zuflucht zum hl. Joseph nahm, blieb ich davon verschont und gehe nun mit Andacht und Freuden zum Tische des Herrn.“

„Ich war in Gefahr, eine große Summe Geldes zu verlieren. Da hielt ich eine Novene zu Ehren des heiligen Joseph, ließ eine heilige Messe lesen und versprach Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“. Nach wenigen Tagen war die Sache geregelt. Tausend Dank dem hl. Joseph! Möchten alle, die in Not sind, zu ihm ihre Zuflucht nehmen!“ — „Meine Tochter war seit sechs Monaten geisteskrank; alle Urteile der Aerzte lauteten hoffnungslos. Wer beschreibt mein Leiden? Die Lettre des „Vergißmeinnicht“ wette mein Vertrauen zum hl. Joseph. Ich begann einige Novenen, und mein Kind ist jetzt soweit hergestellt, daß es aus dem Krankenhaus als geheilt entlassen wurde. Dem guten hl. Joseph sei mein innigster Dank gefragt!“ — „Wochenlang war ich vergebens bemüht, mein Anwesen franheitshalber zu verkaufen; erst während einer Novene zum hl. Joseph gelang der Abschluß des Verkaufes überraschend glatt. Dem hl. Joseph vielen Dank!“

„Seit langer Zeit hatte ich ein furchtbare Seelenleid, das mich ganz unglücklich machte. Ich wandte mich zuletzt an den hl. Joseph mit dem Versprechen, ein Heidentind auf seinen Namen taufen zu lassen, und seitdem wurde mir in ganz auffallender Weise geholfen.“ — „Nach vertrauensvoller Anrufung des hl. Joseph habe ich eine Prozeßsache, die mir ungerechter Weise angehängt worden war und viel Sorge machte, gewonnen.“ — „Unser Bruder war uns jahrelang geistig entfremdet gewesen; wir wandten uns an den heiligen Joseph, und jetzt ist alles wieder gut.“ — „Ich litt drei Jahre an Rheumatismus, gebrauchte viele Mittel, alles umsonst; da wandte ich mich an den hl. Joseph, versprach Veröffentlichung und fand die ersehnte Hilfe.“ —

Eine uns sehr nahestehende Person wurde schwer krank und hatte das Bewußtsein verloren, so daß wir fürchteten, sie möchte ohne die heiligen Sterbehilfakramente verschließen. Auf vertrauensvolle Anrufung des hl. Joseph trat Besserung ein, die Kranke kam zum Bewußtsein und konnte die heiligen Sterbehilfakramente gut empfangen. Zum Danke spenden wir mit Freuden ein größeres Missionsalmsosen.“ — „Nach einer Novene zum hl. Joseph fand ich eine gute Dienstherrenschaft.“ — „Mein Mann war ohne Stellung und ging seit Jahren nicht mehr zur heiligen Kom-

munion. Da hielt ich auf den Rat einer Dame eine Novene zu Ehren des hl. Joseph und ließ eine heilige Messe lesen; seitdem ist alles wieder gut.“

„Wir hatten einen breschafsten Sohn, der dreimal an derselben Stelle einen Beinbruch erlitten hatte, so daß er mit 17 Jahren nicht gehen konnte. Ich spendete ein Almosen und empfahl mein Kind dem Gebete frommer Ordensleute; da verbesserte sich sein Zustand, er bestand eine Prüfung mit der ersten Note und hat nun eine passende Stellung. Für einen zweiten Sohn fanden wir nach Anrufung des hl. Joseph eine gute Lehrstelle ohne Bezahlung. Da ich nichts anderes habe, jende ich meinen Bräutisch muck ein. Die schwarzen Kinder mögen dafür für mich und meine Kinder um eine glückselige Sterbestunde beten.“

Den Schluß bilde für diesmal ein Brief aus Bulgarien; er lautet: „Als im Herbst 1912 Bulgarien mobil machte, mußten auch meine drei Söhne gegen den Feind marschieren. Wir waren in größter Not und empfahlen unsere Kinder dem Schutze des hl. Joseph und der hl. Barbara. Und siehe, alle unsere drei Söhne sind, obwohl sie viele mörderische Schlachten mitmachten, unverwundet zurückgekommen. Aus Dankbarkeit lege ich ein Missionsalmsosen von zwanzig Franken bei und verspreche, jedes Jahr nach beendigter Erntezeit eine milde Gabe für Missionszwecke einzuzenden.“

Die Veröffentlichung anderer Berichte müssen wir für die nächste Nummer verschieben, bei den meisten müssen wir uns mit der bloßen Ortsangabe begnügen. Letzteres genügt vor Gott, auch wenn Veröffentlichung versprochen wurde; die geehrten Einsender mögen sich daher beruhigen. Wir können unmöglich den Wünschen aller gerecht werden.

Zur Verehrung des hl. Antonius.

Eine „Vergißmeinnicht“-Leserin schreibt: „Ich wandte mich in einer dringenden Angelegenheit an den hl. Antonius von Padua, begann zu seiner Ehre eine Novene, ließ eine heilige Messe lesen und versprach, zu einer zwei Stunden von hier entfernten Antoniuskapelle eine Wallfahrt zu Fuß machen zu wollen, selbst bei ungünstiger Witterung. Doch es scheint, der hl. Antonius war mit dem noch nicht zufrieden, es verging wenigstens Tag für Tag, ohne daß die ersehnte Hilfe eintrat. Da fügte ich auch das Versprechen der Veröffentlichung im „Vergißmeinnicht“ bei, und siehe, noch am gleichen Tag, spät abends, kommt der Briefträger und bringt mir das schon verlorene geglaubte Geld.“

„Mir war vor einiger Zeit ein wertvoller Gegenstand abhanden gekommen; die Aussicht, ihn wieder zu erhalten, war gering. Da wandte ich mich an den heiligen Antonius und versprach im Falle der Erhörung Veröffentlichung nebst einem kleinen Missionsalmsosen. Die Erhörung kam unerwartet schnell, und ich sage hiermit dem großen Wundertäter öffentlich meinen innigsten Dank.“

„Meine Frau hatte ihren Trauring verloren; alle unsere Bemühungen, ihn wieder zu bekommen, waren erfolglos. Zuletzt beteten wir recht vertrauensvoll zum hl. Antonius, und da fanden wir den Ring an einem Orte, wo wir ihn gar nicht vermutet hatten. Veröffentlichung war versprochen.“

Wer Zeichen sucht und Wunder will,
Bei St. Antoni findet' er viel.

(Altes Volkslied.)